

Islamisches Gemeindeleben in Deutschland

im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz

Dirk Halm
Martina Sauer
Jana Schmidt
Anja Stichs

Kurzfassung



Zentrale Ergebnisse der beiden Studien „Angebote und Strukturen der islamischen Organisationen in Deutschland“ sowie „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland“

I. Einleitende Bemerkungen zu beiden Studien

[Islamische Gemeinden und ihre Religionsbediensteten haben eine wichtige Funktion für die Integration von Muslimen in Deutschland](#)

Islamischen Gemeinden und ihren Religionsbediensteten kommt eine Schlüsselrolle bei der Förderung der Integration von Muslimen zu. Religiöse Organisationen stellen die häufigsten Vergemeinschaftungsformen von muslimischen Einwanderern und ihren Angehörigen in Deutschland dar. Die in den Gemeinden tätigen islamischen Religionsbediensteten nehmen die Funktion von Multiplikatoren ein. Als religiöse Autoritäten genießen sie in der Regel das Vertrauen ihrer Gemeindeglieder. Gleichzeitig vertreten sie oftmals ihre Gemeinde nach außen und stellen wichtige Ansprechpartner für Akteure der Aufnahmegesellschaft dar. Dennoch ist über Moscheegemeinden und alevitische Gemeinden in Deutschland sowie über die dort tätigen Imame und alevitischen Dedes in Deutschland wenig bekannt.

Das Plenum der Deutschen Islam Konferenz hat die Bedeutung bundesweit repräsentativer, valider Daten über islamische Organisationen und Religionsbedienstete hervorgehoben

Die beiden Studien „Angebote und Strukturen der islamischen Organisationen in Deutschland“ und „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland“ sind entstanden, um erstmals für Deutschland umfassende Daten bezüglich islamischer Gemeinden sowie islamischer Religionsbediensteter in Deutschland zu liefern. Das Plenum der Deutschen Islam Konferenz (DIK) hat die Bedeutung bundesweit repräsentativer Daten als Grundlage für eine künftige islambezogene Integrationspolitik hervorgehoben, u.a. zur Planung zielgruppengerechter Fortbildungsangebote für Religionsbedienstete und sonstige Akteure innerhalb der Gemeinden. Beide Studien sind inhaltlich und methodisch miteinander verknüpft, wurden aber unabhängig voneinander durchgeführt. Für die Konzeption und Auswertung der Studie „Angebote und Strukturen der islamischen Organisationen in Deutschland“ war die Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) verantwortlich. Die Studie wurde vom Europäischen Integrationsfond (EIF) und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert. Die durch die DIK geförderte Studie „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland“ wurde vom BAMF durchgeführt.

II. Zentrale Ergebnisse der Studie „Angebote und Strukturen der islamischen Organisationen in Deutschland“

Erste deutschlandweite Studie zur islamischen Organisationslandschaft

Das Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) an der Universität Duisburg-Essen hat die erste deutschlandweite Studie zu Angeboten und Organisationsstrukturen islamischer, einschließlich alevitischer Gemeinden durchgeführt. Auf der Grundlage der Befragung von 1.141 religiösen Organisationen – rund die Hälfte der islamischen Gemeinden in Deutschland – können Aussagen über den Beitrag der Gemeinden zur gesellschaftlichen Integration und zu ihrer Bedeutung für das muslimische Leben in Deutschland getroffen werden.

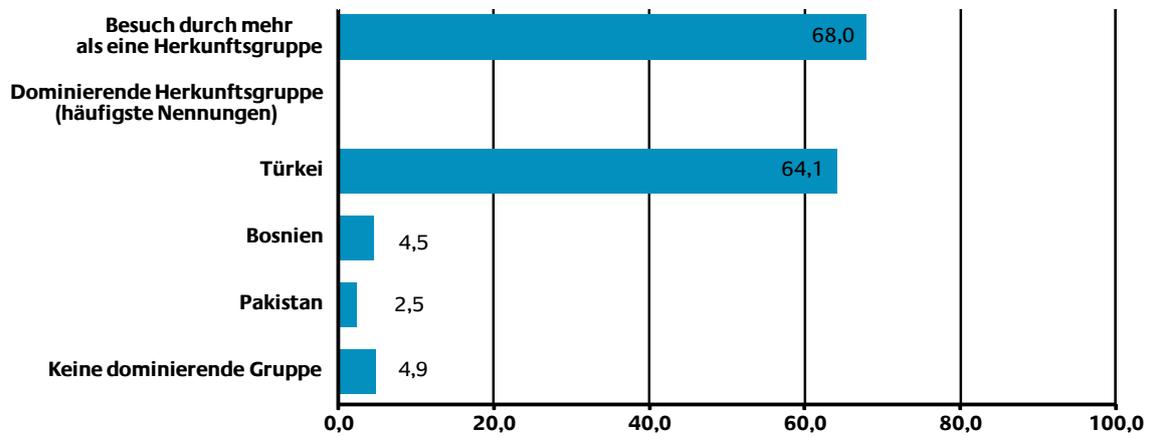
Rund 2.350 islamische einschließlich alevitische Gemeinden in Deutschland

Die Studie gibt angesichts des Befragungsrücklaufs die Existenz von 2.342 islamischen einschließlich alevitischen Gemeinden in Deutschland mit Gebetsräumlichkeiten an.

Türkisch geprägt, aber herkunftsgemischt

Der Großteil der Gemeinden wird, nicht überraschend angesichts der Zusammensetzung der muslimischen Bevölkerung in Deutschland, von Türkeistämmigen geprägt, beim gleichzeitigen Besuch durch weitere Herkunftsgruppen.

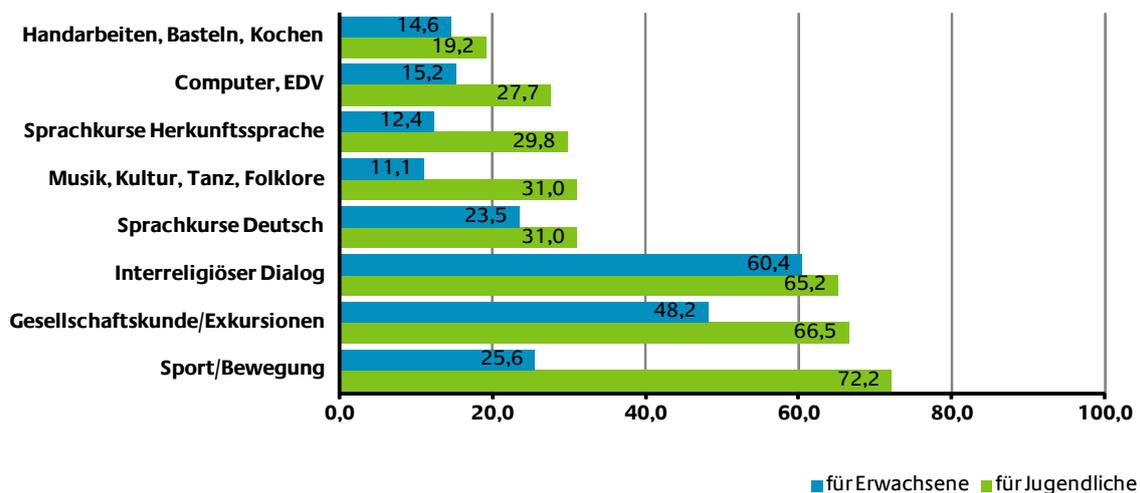
Abbildung 1: Dominierende Herkünfte der Gemeindebesucher (in Prozent)



Breite Angebotspalette

Die meisten Gemeinden bieten weit über religiöse Dienstleistungen hinausgehende Angebote an. Orientierungshilfen für die deutsche Gesellschaft (z.B. Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitsberatung, Hausaufgabenhilfe) nehmen einen breiten Raum ein. Zwischen religiösen und nicht-religiösen Angeboten besteht kein Konkurrenzverhältnis. Je vielfältiger das religiöse Angebot ist, desto vielfältiger ist auch das nicht-religiöse Angebot. Ein knappes Drittel der Gemeinden bietet deutsche Sprachkurse für Jugendliche an. Frauen sind bei der Teilnahme an den Angeboten der Gemeinden unterrepräsentiert, bei den religiösen Angeboten stärker als bei den nicht religiösen. Im Fall der alevitischen Gemeinden ist der Einbezug von Frauen in alle Aktivitäten eher gleichgewichtig.

Abbildung 2: Nicht religiöse Angebote der Gemeinden (Mehrfachnennungen, in Prozent)



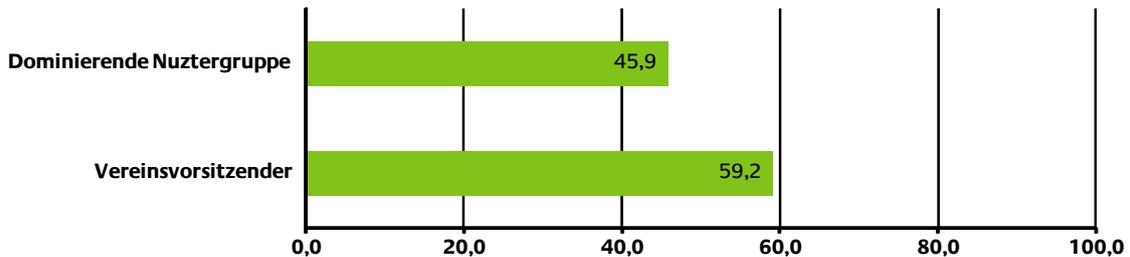
Ausstattung der Gemeinden bestimmt Angebotsvielfalt

Die Ressourcenausstattung der Gemeinden (z.B. die Existenz von Abteilungen, Räumlichkeiten, Immobilienbesitz) ist der zentrale Einflussfaktor auf die Angebote der Organisationen. Sie bestimmt den Umfang religiöser und sozialintegrativer Aktivitäten gleichermaßen. Grenzüberschreitende Aktivitäten sind eher die Ausnahme und ebenfalls ressourcenabhängig.

Organisationen im Wandel

In rund der Hälfte der Gemeinden entstammt der Vorsitzende inzwischen der Nachfolgegeneration der Einwanderer bzw. werden die Besucher von der Nachfolgegeneration dominiert. Die Unterschiede zwischen einzelnen Glaubensrichtungen und muslimischen Verbänden sind diesbezüglich gering. 39 Prozent der Gemeinden planen Bauprojekte.

Abbildung 3: Angehörige nachfolgender Generationen als dominierende Nutzergruppe und Vereinsvorsitzende der Nachfolgegeneration(en) (in Prozent)



III. Zentrale Ergebnisse der Studie „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland“

Erste bundesweite Studie zu islamischen Religionsbediensteten in Deutschland

Mit der Studie „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland“ (IREB) des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge liegen erstmals bundesweite belastbare Ergebnisse vor, die einen umfassenden Überblick über die Migrationsbiografien, die Ausbildung, die Tätigkeitsbereiche und die Weiterbildungsinteressen der in Deutschland tätigen Imame und alevitischen Dedes geben. Sie basieren auf Interviews mit insgesamt 821 islamischen Religionsbediensteten, die in 835 Moscheen und alevitischen Gemeinden tätig sind.

Anzahl der islamischen Religionsbediensteten in Deutschland

Ergebnis der auf der IREB-Befragung basierenden Hochrechnung ist, dass in Deutschland zwischen 1.700 und 2.500 islamische Religionsbedienstete regelmäßig in einer Moschee oder einer alevitischen Gemeinde tätig sind, darunter circa 60 Dedes. Dies deckt sich mit der in der Studie über islamische Organisationen ermittelten Zahl von 2.179 islamischen Gemeinden mit einem Religionsbediensteten, die im mittleren Bereich der dargestellten Spannbreite liegt. In Bezug auf die ermittelten Werte sei angemerkt, dass die Zahl der islamischen Religionsbediensteten in Deutschland im Zusammenhang mit Fluktuationsprozessen nicht stabil ist.

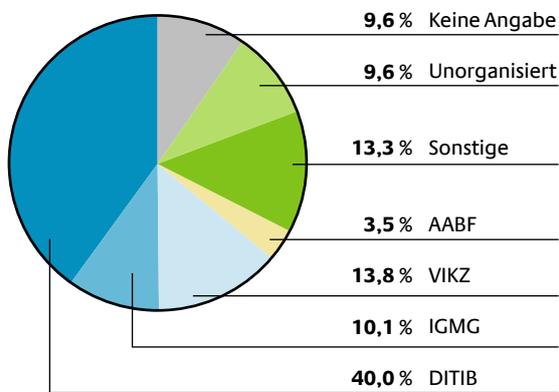
Heterogenität hinsichtlich der Herkunftsregionen und Glaubensrichtungen

Imame bilden im Zusammenhang mit der weltweiten Verbreitung des Islam eine ethnisch heterogene Gruppe. Nach den Ergebnissen der Hochrechnung dominieren mit einem Anteil von 80 Prozent Türkeistämmige. Dedes hingegen bilden im Zusammenhang mit der Geschichte der alevitischen Glaubensgemeinschaft eine weitgehend homogene Herkunftsgruppe. Die befragten Dedes stammen alle aus der Türkei. In Bezug auf die Glaubensrichtungen ist mit einem Anteil von 93 Prozent zwar die deutliche Mehrheit der islamischen Religionsbediensteten sunnitisch. Es sind aber, neben alevitischen Dedes, auch schiitische Imame, Angehörige der Ahmadiyya sowie Sufi/Mystiker in islamischen Gemeinden in Deutschland tätig.

Vielfalt der Gemeindetypen in Deutschland

Nach den Ergebnissen der Hochrechnung sind fast zwei Drittel der islamischen Religionsbediensteten in einer Gemeinde der drei großen türkisch geprägten Verbände tätig, nämlich der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DİTİB), der Islamischen Gemeinschaft Millî Görüş (IGMG) oder dem Verband der islamischen Kulturzentren (VIKZ). Dies bedeutet zugleich, dass jeder dritte islamische Religionsbedienstete in einer Gemeinde arbeitet, die nicht durch einen der drei großen türkisch geprägten Verbände repräsentiert wird. Ihre Gemeinden sind entweder in einem kleineren oder gar keinem Verband organisiert. Rund vier Prozent der islamischen Religionsbediensteten sind alevitische Dedes.

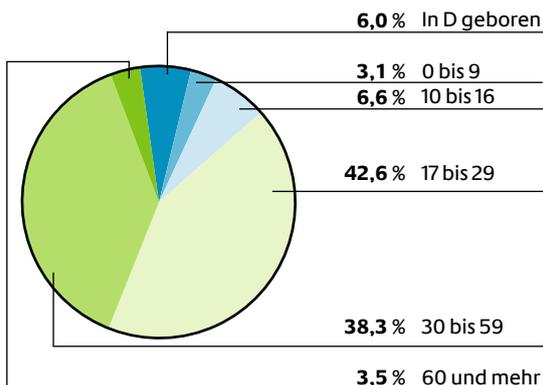
Abbildung 4: Islamische Gemeinden mit einem Religionsbediensteten nach Verbandszugehörigkeit (Ergebnis der Hochrechnung, in Prozent)



Zuwanderung überwiegt, oft nur mittelfristiger Aufenthalt in Deutschland

Fast alle islamischen Religionsbediensteten sind selbst nach Deutschland zugewandert. Es finden sich nur selten in Deutschland Aufgewachsene mit und ohne Migrationshintergrund, am häufigsten jedoch bei VIKZ-Imamen und alevitischen Dedes. In vielen islamischen Gemeinden sind die Religionsbediensteten für einen unbefristeten Zeitraum tätig. Befristete Arbeitsverhältnisse für zu- meist aus dem Ausland angeworbene Imame sind insbesondere in Gemeinden der DİTİB und IGMG verbreitet. Hierbei lassen sich zwei Modelle erkennen: Imame mit langem Beschäftigungsverhältnis von mehreren Jahren sowie sogenannte „Drei-Monats-Imame“, die sich nur kurzfristig in Deutschland aufhalten.

Abbildung 5: Islamische Religionsbedienstete nach Generationen- zugehörigkeit und Einreisealter (in Prozent)



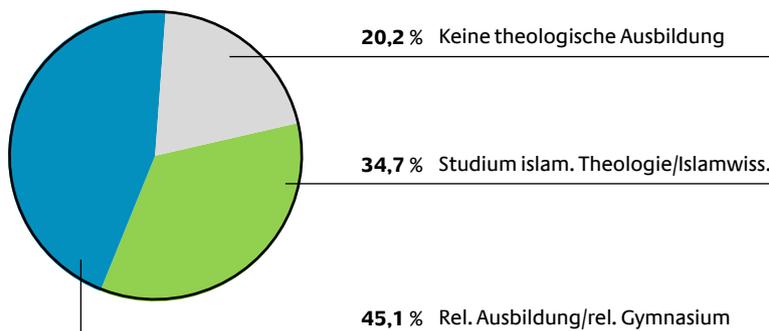
Defizite bei der sprachlichen Integration

Die Studie macht deutlich, dass Probleme hinsichtlich der Kenntnisse der deutschen Sprache bestehen. Islamische Religionsbedienstete bewerten ihre Deutschkenntnisse deutlich schlechter als die muslimische Gesamtbevölkerung in Deutschland. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass die befragten Religionsbediensteten oftmals erst vergleichsweise kurz in Deutschland leben.

Hohe Bildung der islamischen Religionsbediensteten

Das Schulbildungsniveau der in Deutschland tätigen Religionsbediensteten ist vergleichsweise hoch, die Mehrzahl hat – zumeist im Herkunftsland – die Hochschulreife erlangt. Die meisten islamischen Religionsbediensteten in Deutschland haben sich darüber hinaus durch eine religiöse Ausbildung auf ihre Tätigkeit in einer Gemeinde vorbereitet. Häufig vertretene Ausbildungswege sind der Besuch eines religiösen Gymnasiums bzw. einer religiösen Berufsfachschule oder eine Ausbildung bzw. ein Studium an einem privaten Bildungszentrum außerhalb einer Universität. Viele der islamischen Religionsbediensteten haben an einer zumeist ausländischen Universität islamische Theologie oder ein Fach im Bereich der Islamwissenschaften studiert.

Abbildung 6: Islamische Religionsbedienstete nach religiöser Ausbildung (in Prozent)



Ehrenamtliches Engagement weit verbreitet

Das vielfältige islamische Gemeindeleben in Deutschland wird in hohem Maße durch ehrenamtliches Engagement getragen. In den alevitischen Gemeinden erfolgt die Übernahme religiöser Aufgaben ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis. In Moscheen der IGMG, sonstigen türkischen sowie nicht-türkisch geprägten Gemeinden ist der Anteil der ehrenamtlich engagierten Religionsbediensteten mit Werten um die 50 Prozent ebenfalls stark verbreitet. Ausnahmen bilden Moscheen der DİTİB und des VIKZ, in denen die deutliche Mehrheit der Imame hauptamtlich beschäftigt ist.

Ethnisch heterogene Besucherschaft in den Gemeinden

Eine große Herausforderung insbesondere für Imame ist, dass Moscheen in Deutschland überwiegend von Gläubigen verschiedener Herkunftsländer besucht werden. Zwar hat der Imam sehr oft den gleichen Migrationshintergrund wie die Mehrzahl der Besucher. Häufig aber verkehren auch Muslime aus anderen Herkunftsregionen in den Moscheen. Damit einher geht die Aufgabe für viele Imame, Gläubige mit anderen sprachlichen und kulturellen Wurzeln in die Gemeinde zu integrieren.

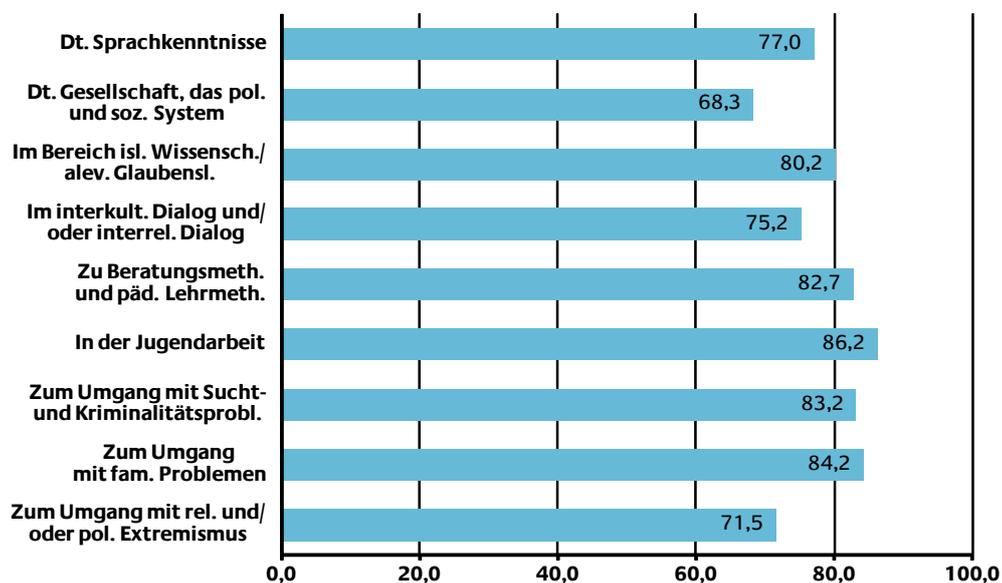
Respektspersonen und Multiplikatoren mit vielfältigen Aufgaben

Islamische Religionsbedienstete üben, neben den traditionellen religiösen Aufgaben, in der Regel auch weitere Aufgaben in ihren Gemeinden aus, so etwa im sozialen Bereich oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Entsprechend hoch ist ihre zeitliche Arbeitsbelastung.

Interesse an Fort- und Weiterbildungen

Die Religionsbediensteten signalisieren ein außerordentlich großes Interesse an Fort- und Weiterbildungen. Hohes Interesse besteht insbesondere im sozialen, beratenden und seelsorgerischen Bereich.

Abbildung 7: Fort- und Weiterbildungsinteresse (in Prozent)



Islamische Religionsbedienstete stehen mehrheitlich für einen dialogbereiten Islam

Entgegen der in der Öffentlichkeit verbreiteten Wahrnehmung indizieren die Ergebnisse der IREB-Studie, dass die in Deutschland tätigen islamischen Religionsbediensteten mehrheitlich für einen dialogbereiten Islam stehen. Bereits die hohe Beteiligung der islamischen Religionsbediensteten an der Umfrage spricht hierfür. Weiterer Indikator ist das hohe Engagement im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Auch die Einführung von islamischem Religionsunterricht an öffentlichen Schulen wird nicht als Konkurrenzangebot zur eigenen Unterweisung von Kindern und Jugendlichen in religiöser Glaubenslehre betrachtet, sondern ebenso wie die Ausbildung islamischer Religionslehrer an deutschen Hochschulen mit großer Mehrheit befürwortet. Nicht zuletzt deutet auch das hohe Interesse an Aus- und Weiterbildungen durch deutsche Bildungsträger oder Universitäten auf eine hohe Offenheit hin.